
SONDERTHEMA

Die Umweltschützer von der Scharfen Lanke

Die Ruder-Union Arkona hat Weltmeister und Olympiasieger hervorgebracht – nun ist der Verein ökologisches Vorbild



Foto: promo

Alles sauber. Das Gelände der Ruder-Union Arkona erstrahlt in neuem Glanz. Der Verein aus Spandau ist in Sachen Umwelt- und Gewässerschutz ein Modell für andere.

Berlin - In der Küche fing alles an. Die Messer, Gabeln und Becher aus Plastik oder Pappe verschwanden 2002 aus den Räumen der Ruder-Union Arkona Berlin. Ein gutes Jahrzehnt und viele ökologisch sinnvolle Aktionen später wurde der Spandauer Ruderverein an der Scharfen Lanke in der vergangenen Woche mit dem Zukunftspreis des Berliner Sports in der Kategorie Umwelt ausgezeichnet. Als René Wilmes auf der Mitgliederversammlung des Klubs einen Tag später die frohe Botschaft überbrachte, blickte der erste Vorsitzende in viele glückliche Gesichter und konnte feststellen: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“

Der war allerdings nicht immer einfach – und vor allem teuer. Rund 700 000 Euro hat Arkona im vergangenen Jahrzehnt investiert, um den Verein auf Vordermann zu bringen. Dass die Leistungen in puncto Umwelt- und Gewässerschutz nun honoriert wurden, bestärkt die Ruderer in ihren Bemühungen. Wobei Wilmes klarstellt: „Wir haben das nicht wegen des Zukunftspreises gemacht.“ Und wer wie die Ruderer ohne Motorboot auf dem Wasser unterwegs ist, sei ja per se schon ein Umweltschützer.

312 Mitglieder hat der größte Ruderverein Spandaus derzeit – viele von ihnen haben bei den umfangreichen Sanierungsarbeiten mit angepackt. 2003 wurde die alte Heizungsanlage gegen einen gasbeheizten Brennwertkessel ausgetauscht und eine Solaranlage zur Warmwassergewinnung installiert. Arbeiten, die sich längst rentiert haben. Dazu wurden Fenster und Türen sowie das Dach des Klubhauses gegen Materialien mit hohem Dämmwert ausgetauscht und schließlich konnten auch die alten Abwassergruben nach dem Anschluss an die öffentliche Kanalisation stillgelegt werden. „Bei uns stand oftmals das Bauen mehr im Fokus als der

Sport. Aber wir sind keine Bau-, sondern eine Ruder-Union“, sagt Wilmes lachend. Als solche hat Arkona einst den Olympiasieger Rüdiger Henning hervorgebracht, der 1968 in Mexiko-City im Deutschland-Achter zu Gold ruderte. Zuletzt nahm Manuel Brehmer 2004 und 2008 im Leichtgewichts-Doppelzweier an Olympischen Sommerspielen teil. Insgesamt blickt der Verein auf 2500 Siege im Rennsport zurück. Arkona versteht sich als Ruder-Union für Breiten- und Leistungssportler – und will das auch bleiben.

Rüdiger Henning ruderte einst für Arkona zu Gold bei Olympia

Originalität, Innovation und neue Ziele

Der Zukunftspreis des Berliner Sports stand im Zeichen großer Ereignisse. Am Dienstag vergangener Woche waren bei der Verleihung im Roten Rathaus einige Jurymitglieder verhindert. Zeitgleich fand eine Kundgebung des Zentralrats der Muslime vor dem Brandenburger Tor statt, eine Woche nach den Anschlägen auf die Redaktion von „Charlie Hebdo“. Andere weilten bei einem Workshop im Olympiastadion zu Berlins Olympiabewerbung. „Sport ist und bleibt eine integrative Idee, gerade in Zeiten des Terrors“, sagte Klaus Böger, Präsident des Berliner Landessportbundes (LSB). Und warb noch einmal für Sommerspiele 2024 in Berlin. „Berlin geht voraus in Sachen Sport. Und der Berliner Sport braucht Olympia als Motor.“ So könnten Sportanlagen modernisiert werden. Davon würden auch die 2000 Berliner Sportvereine und -verbände profitieren, von denen sich einige um die zweite Ausgabe des Zukunftspreises beworben hatten. Der wurde diesmal in den Kategorien Umwelt und Integration vergeben. Dabei soll es aber nicht bleiben. „Wir möchten den Preis etwas modifizieren“, sagte Martin Seeber von der Agentur Top Sportmarketing. Man wolle die Kategorien öffnen, strenge Vorgaben hätten einige Vereine von der Bewerbung abgehalten. So gab es nur drei Umwelt-Preisträger statt der anvisierten fünf. Dafür erhielt Ricardo Scheuerer einen Sonderpreis. Der 19-Jährige ist gehörlos, nach vielen Absagen nahm ihn der Verein SV Blau-Gelb aus Weißensee als Schiedsrichter auf. Heute pfeift er regelmäßig in der Berliner Jugendliga. Die Veranstaltung, durch die der RBB-Moderator Andreas Ulrich führte, bekam Scheuerer von einem Gebärdendolmetscher übersetzt. Die Freude der übrigen Preisträger bedurfte aber keiner Übersetzung. Neben den Erstplatzierten SV Buchholz und der Ruder-Union Arkona 1879 (siehe Texte rechts) glänzten auch andere Vereine mit „Originalität und Innovation“, wie LSB-Präsident Böger lobte. Die Rettungsschwimmer der DRLG setzten auf umweltschonende Bootsmotoren, die Reinickendorfer Füchse beim Umbau ihres Vereinsheims auf Nachhaltigkeit. Dass Inklusion und sportlicher Erfolg sich nicht ausschließen, zeigten die Judoka des Budo Clubs Ken Shiki, die zahlreichen Trainern und Sportlern mit Handicap eine Heimat bieten und trotzdem Meisterschaften gewinnen. Dafür erhielten sie den zweiten Preis in der Kategorie Integration und 3000 Euro plus einen Einkaufsgutschein im gleichen Wert. Ebenfalls auf die Einbindung benachteiligter Menschen setzten die Reiter aus Zehlendorf, wo unter anderem ein Autist zuverlässig als Tierpfleger arbeitet. Das Zentrum für Gesundheitssport sorgt dafür, dass auch Kinder aus sozial schwachen Familien mitschwimmen können. Die Footballer der Spandau Bulldogs leben Multikulti mit Spielern und Trainern aus 32 Nationen. Als alle Preise vergeben waren, hatte LSB-Chef Böger nur noch eine Bitte an die Vereine: „Seien Sie Olympia-Botschafter in die Stadt hinein.“

Preisträger in der Kategorie Umwelt:

1. Platz: Ruder-Union Arkona 1879

2. Platz: DLRG Steglitz-Zehlendorf

3. Platz: Füchse Berlin Reinickendorf

Preisträger Integration und Inklusion:

1. Platz: SV Buchholz

2. Platz: Budo Club Ken Shiki

3. Platz: Kinder- und Jugend, Reit- und Fahrverein Zehlendorf

4. Platz: Zentrum für Gesundheitssport

5. Platz: Spandau Bulldogs Sonderpreis der Jury: Berliner Fußball-Verband
